

Cito Mors Ruit.

Der schnellste Reiter ist der Tod;
Er überreitet das Morgenrot;
Des Widders rasches Blitzen;
Sein Ross ist schnell und ungeführt;
Die Senke schneidet, der Pfeil erkliert
Und muß im Herzen sitzen.

Durch Stadt und Dorf, über Berg und Tal,
Im Morgenrot, im Abenddämmer
Seht's fort in wildem Jagen;
Und wo er steht mit Ungehörigem;
Da schallen die Glocken hinter ihm,
Und Grabeslieder klingen.

Er tritt hinein in den Prunkpalaß,
Da wird so blaß der stolze Gast
Und läßt von Wein und Mägen;
Er tritt zum lahmen Hochzeitsmahls;
Ein Windstoß löst die Kerzen aus,
Bleich lehnt die Braut im Stuhle.

Dem Schönen blüht er ins Gesicht,
Der jußt das weiße Stäbchen bricht;
Da stinkt's ihm aus den Händen;
Ein Mädchen windet Blüt' und Klee;
Er tritt heran; er wird so weh —
Wer mag den Strauß vollenden?

D'rum sei nicht stolz, o Menschenkind!
Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
Und magst du Kronen tragen;
Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch des Blattes weht,
Kann auch die Leuchte schlagen.

(Emanuel Geibel.)

Die letzte Freude.

Vielleicht ist nichts so geeignet,
uns beim Tode eines unserer Lieben
zu trösten, als der Gedanke: „Ich
konnte ihm in letzter Stunde noch
eine Freude machen.“ Hier schaut
das Auge der sterbenden Mutter
schneidend aus nach dem Sohne, der
in weiter Ferne weilt, den sie auf
Erden wohl nimmer sieht. Da tut
sie die Türe auf; der Erschene ist
Tag und Nacht rastlos gefahren,
um die Mutter noch zu grüßen. Er
gab ihr eine letzte große Freude.

Aber es brauchen nicht so große
Opfer zu sein; auch im kleinen Kreise
können wir Freude spenden.
Gegeben, langjährige Freundschaft
ging ein, darum lastet auf dem
Kranken zentnerschwer der Gedanke
an die Unverfälschtheit des eins so
guten Freundes. Und nun kommt
dieser herein mit dem Blick der alten
Liebe und spricht mit denselben
Freundschaftsworten wie sonst; da
verliert ein seliges Lächeln das Antlitz
des Kranken — er scheidet hin
unter dem Eindruck einer großen
Freude.

Eine junge, arme Mutter schaut
in tiefer Sorge auf ihr Neugeborenes,
das gar bald verwaist in der
Welt stehen wird. Wie ein Engel
erscheint ihr das Mitglied eines
wohlthätigen Vereins, das ihr sagt:
„Seien Sie getroßt, liebe Frau. Ihr
reines Kind wird in der Obhut frommer
Schwestern nicht mangeln, am
wenigsten die Liebe.“

Dort steht sich ein armer Kranker
nach Luft und Sonne; die Nixe
drückt so leidend auf seine niedere
Dachkammer. Ein Pfleger trägt
ihn die Stiege hinunter und blickt
ihn weich in's Deden; der Kranke
sieht den blauen Himmel, Bäume
und Blumen, er hört die Vögel singen
— sein letzter Wunsch hat Erfüllung
gefunden.

Wenn wir aber unseren Lieben in
letzter Stunde Freude bereiten wollen,
dann müssen wir uns darin
üben, um stets etwas Gutes, ein
Wort, eine Tat für sie bereit zu haben.
Und dann: wie oft tritt der
Tod viel früher an den Menschen
heran, als es eigentlich anzunehmen
ist. O, lassen wir doch nie eines
der Unfrigen im Groll vom Hause
gehen! Im letzten Moment ein
herablassendes Wort, ein verfühnendes
Wort; das kostet nicht viel — und
doch, welche Erleichterung, welcher
Tröst, wenn Gott es fügte, daß kein
Wiedersehen im Leben folgen konnte!

Ein kalendes Auto, ein Eisenbahnzug,
ein Schlaganfall — wie oft raffen sie kräftige Menschen
mitten aus vollem Leben heraus!

Wenn wir uns gewöhnen, immer
freundlich und gefällig zu sein, Freude
zu geben, wo immer das möglich ist,
wenn wir dem raschen, verlegenden
Wort schnell das verfühnende
folgen lassen, dann wird uns Gott
die Gnade geben, daß keines unserer
Lieben hinübergeht, ohne uns
das tröstliche Bewußtsein zu hinterlassen:
„Du hast mir im Leben
wie im Tode allzeit wohlgetan, bist
mir ein Freundschafter gewesen!“

Das gute Betragen bei Tisch.

Wer hat nicht schon Kinder gesehen,
die sich bei Tisch derartig betragen,
daß ihre Eltern sich für sie
schämen mußten? Es ist freilich
nicht so leicht, auch beim Essen alle
Regeln des guten Tones genau zu
beachten; aber man lernt es doch,
wenn man mit der Gewöhnung früh
anfangt, auf alle Unterweisungen
aufmerksam hört und sich unter
leinen Umständen gehen läßt, auch
nicht, wenn man allein ist. Übung
macht den Meister. Das gilt von
allen Arbeiten und Verrichtungen
und nicht zuletzt vom guten Benehmen
bei Tisch.

Das erste Erfordernis ist, gut
gewaschen und gekämmt und in ordentlichen
Kleidern zu Tisch zu kommen.
Besonders die Hände müssen sauber
sein, deshalb sollen Kinder sich daran
gewöhnen, vor dem Essen immer
Seife und Nagelbürste zu gebrauchen.
Es ist ja natürlich, daß in den
Schulstunden die Hände nicht
rein bleiben, wenn sie beständig mit
Tinte, Schwamm und Kreide umgehen.

Das Tischgebet wird am besten
stehend verrichtet. Gute Kinder
müssen dabei besonders auf ihre
Augen achten, damit dieselben
nicht auf dem Tische umhergeschweifen
und zusehen, was es heute mittag
gibt. Es ist nicht hübsch, wenn wir
dem lieben Gott die paar Augenblicke
des Gebetes nicht ganz schenken,
sondern uns im Geiste mit unserer
Lieblingspeise beschäftigen.

Nach dem Gebete setzen sich alle,
die Servietten werden auseinander
gelegt und auf den Schoß gelegt
und die Mutter beginnt die Suppe
auszuteilen. Nur kleinen Kindern
bindet man die Serviette um den
Hals, größere müssen sich schon wie
Erwachsene benehmen und sorgen,
daß sie ihre Kleider nicht beschmutzen.
Folgende Hauptregeln sind bei
Tisch zu beobachten:

Man darf niemals die Speise mit
den Fingern anfassen, ausgenommen
Brot, Kuchen, rohe Früchte,
Bonbons beim Nachtisch.
Das Messer wird unter keinen
Umständen zum Munde geführt,
sondern nur die Gabel.

Den Mund putzt man nicht mit
dem Tischtuch ab, sondern mit der
Serviette.

Man darf niemals mit dem eigenen
Löffel oder der eigenen Gabel
in die Schüssel fahren, um sich
Gemüse, ein Stück Fleisch, eine Kartoffel
zu nehmen.

Speisereste werden nicht auf das
Tischtuch gelegt, auch nicht in den
umgekehrten Löffel, sondern auf den
Tellerrand; das Tischtuch darf nach
dem Gebrauch keine Flecken aufweisen.

Man soll den Teller nie zu gründlich
reinigen, als wollte man der
Rökin das Spülen ersparen.

Wenn man den Rest einer Speise
nicht mehr mit der Gabel vom Teller
nehmen kann, so lasse man ihn
liegen, vor allem brauche man weder
die Finger noch den Löffel; daß
der Teller nicht an den Mund geleitet
werden darf, um beispielsweise einen
Rest Fruchtstücke zu trinken, ist selbst
verständlich.

Das Tischbrot wird weder abge-
bissen, noch abgeschnitten, sondern
abgebrochen; Fische zerlegt man
nur mit der Gabel.

Man bittet stets, wenn man noch
eine Speise wünscht; man darf
freundlichen, wenn man nicht mehr
nehmen will.

Wir sollen aufmerksam auf die
Wünsche und Bedürfnisse unserer
Nachbarn sein und ein Auge dafür
haben, wenn ihm etwas fehlt; dargebotene
Schüsseln werden angenommen
und weitergereicht.

Höfliche Kinder geben der vielbes-
chäftigten Mutter zur Hand, soviel
sie können; sehen sie beispielsweise,
daß das Salz, das Brot, eine Serviette
fehlt, so springen sie sogleich auf,
um das Vergessene zu holen.

Jüngere Personen dürfen sich niemals
vor Erwachsenen bedienen; ist ein
Gast bei Tisch anwesend, so
nimmt er in allem den ersten Platz
ein.

Es ist kein Zeichen von guter
Sitte, wenn man über mikroskopische
Speisen schimpft, wenn man wählerisch
ist und sich stets die besten
Stücke aussucht; alle Menschen, große
und kleine, müssen im Essen und
Trinken mäßig sein.

Beim Essen sei man schweigsam
und vermeide, zu sprechen und zu
lachen; das hörbare Kauen und
Schlucken ist eine sehr häßliche Un-
sitte.

Eine gute Haltung erfordert schon
die Rücksicht auf unsere Nachbarn;
das Schlenkern und Schorren mit
den Füßen, das Aufstützen der Ellen-
bogen ist nicht gestattet.

Man muß pünktlich zu Tisch kommen
und nicht fortgehen, wenn man
fertig ist; erst das Tischgebet ist für
alle der Schluß der Mahlzeit.

Wenn die Kinder des Hauses die
Regeln gut beobachten, wenn sie
auch bei Tische bescheiden sind und
den Erwachsenen nie vorlaut in die
Rede fallen, dann kann die gemeinsame
Mahlzeit für die ganze
Familie zu einer Stunde des ge-
mütlichen Beisammenseins werden,
einer Erholungsstunde im wahren
Sinne des Wortes.

Frohinnu.

Unser Geschlecht ist auf Ernst ge-
stellt; alles Spielerische, Lautlachen,
de ist uns verdächtig, wir sehen darin
Oberflächlichkeit, Dummheit oder
gar einen Frevel, dem die Strafe
früher oder später mit Notwendigkeit
folgen muß. Die Leute,
zu denen wir bewundernd aufblicken,
das sind die großen Arbeiter, die
großen Fleißigen, die sich kein Vergnügen,
keine Rast, kaum Schlaf gönnen.

Aber wie sehr unser Verstand
auch diese Gewaltigen lobt und
preist, unser Gefühl stimmt nicht ein.
Wir fieren, wenn wir an sie denken,
und indem wir ihnen folgen,
sucht doch etwas in uns von ihnen
loszutrennen; etwas in uns raunt:
„Ist das denn Leben? Ist das
menschlich?“

Unser Gefühl, das zurückgedrängte
und mißhandelte, sehnt sich nach
Freude, nach Heiterkeit.

Man umhüllt wird die Schau-
bühne von Pöffen, Schmäntzen und
Operetten beherzigt, während das
Drama oder gar das Trauerspiel
im Durchschnitt vor leeren Bänken
dahindröhrt. Man geht in Vergnügung-
plätze, um den Daseinskampf zu
vergessen. Und die überreizten Nerven
nehmen dankbar den blühendsten Un-
sinn, die leichtesten Gassenhauer hin,
wenn sie nur eine gewisse Fröhlichkeit
ausstrahlen.

Eine traurige Tatsache! Gibt es
denn nichts Besseres, keine Brücke
vom Ernst zur echten Fröhlichkeit?
Es gibt; wir haben es — im Humor!

Der Humor ist die edelste Mischung
unserer Seelenkräfte. Der wahre
Humorist kann als die Krone
der Schöpfung bezeichnet werden.

Wir sagen: der wahre Humorist
trifft und trennt damit von dem
Begriff vieles ab, was gemeinhin
damit verbunden wird. Der wahre
Humorist ist kein Spaßmacher, kein
Witzbold, wenn er auch Spaß versteht
und einen guten Witz zu würdigen
vermag.

Der wahre Humorist ist ein Mann,
der die Dinge und Menschen von oben
betrachtet, unter dem Gesichtspunkt
der Ewigkeit. Er hat erkannt,
daß das Leben ein kurzer Traum
ist, und daß all sein Auf und Ab,
seine Sorgen, seine Strebungen,
seine Rast im Grunde nicht viel
mehr bedeuten als das Spiel der
Wellen im Strom. So viel er auch
leiden mag, die klare Einsicht in die
Wichtigkeit des Menschen im All
läßt ihn über seine eigenen Klagen
lächeln.

Es ist eine starke Kraft, die der
Humor dem mit ihm Begnadeten
verleiht. Hungernde, Gelähmte,
unkindlich im Alter Schwächende
hält er aufrecht; sie bleiben durch
ihn empfänglich für alles Schöne —
das die anderen gar nicht sehen —
sie bleiben hoffnungsvoll, sie verbreiten
um sich Mut und Glück.

Glück. Es gibt kein Glück ohne
Humor. Und wenn wir die großen
Arbeiter genau beisehen und nach-
forschen, woher der Glanz in ihren
Augen stammt, so werden wir finden,
daß auch sie Humor besitzen.

And ihnen ist das Geschick unter
und neben ihnen gleichgültig und
süßlich. Sie brauchen kein Ver-
gnügen, keine Rast und wenig
Schlaf, weil sie Freude und Ruhe
in sich selbst haben. Ein Griesgram
ist unter ihnen nicht zu finden,
der Griesgram ist schaffens-
unfähig.

Abfälle und ihr Wert.

Aus Abfällen und allerhand Dingen,
die als nutzlos und scheinbar
wertlos bereits fortgeworfen waren,
haben kluge Leute in der Neuzeit
schon manch ansehnliche Vermögen
gemacht. In Deutschland, wo die
Ausnützung aller Werte mit einer
Gründlichkeit betrieben wird, wie
sie wohl in keinem anderen Lande
zu finden ist, hat sich die Chemie
und die Industrie besonders der
Verwertung von Nebenprodukten
und Abfällen angenommen, die
früher achtlos dem Verfall überlassen
blieben. So werden aus Roh-
lente, einem Nebenprodukt der
Glasfabrikation, die so sehr begehrten
Farben gemacht. Aus den
Nebenprodukten der Petroleum-
Industrie werden die Kieselsummen
verbrennt, mit welchen die Dividen-
den der Standard Oil Co. bezahlt
werden. Der Besitzer einer voll
Batterie gelaufenen Kupfermine in
Butte, der schon nahe daran war,
zu verzweifeln, wurde ein schwerer
reicher Mann, in dem er Kupfer-
Sulfat aus dem Wasser gewann,
das aus der Grube gepumpt wurde.
Ein schlauer Yankee kaufte einen
Sumpf, in den Tausende Tonnen
Teer gestiegen waren, und er ver-
diente ein Vermögen bei der Wie-
dergewinnung des Teers. Aus
fortgeworfenem alten Metall wurde
im Jahre 1913 hier im Lande ein
Erlös von \$72,786,027 erzielt, doch
befand sich kein Gold, Silber, Platin-
um, Eisen oder Stahl darunter,
sondern diese Metalle wurden immer
gekauft. Von all dem Kupfer, das
im Metallhandel des Landes in Be-
tracht kommt, wurde mehr als 22%
aus fortgeworfenem Altmittelall
wiedergewonnen, an Zink 20, Blei 11,
Zinn 26%. Die Wiedergewinnung
von Zinn aus Altmittelall, besonders
aus alten Blechbüchsen, ist eine noch
ziemlich neue Industrie, die jedoch
bereits jährlich Werte von \$8,000,000
erzeugt, und all dies Material
würde vor wenigen Jahren noch ein-
fach fortgeworfen worden. Es wird
fast nur verächtlich von Lumpenwolle
gesprochen, und doch ist sie ein Han-
delsprodukt von großem Wert und
Nutzen. In den Fabriken Englands
wird dreimal so viel Lumpenwolle
verarbeitet wie hier in Amerika.
Die Nachfrage des Auslandes ist so
stark, daß die jährlich verbrauchten
Vorräte an dieser Art Woll in den
einheimischen Fabriken im Jahre
1899 von 68,663,000 auf 53,621,000
Pfund zurückging, während der
Verbrauch von echter Woll gleich-
zeitig von 330,179,000 auf 474,751,000
Pfund stieg. Es könnte weit
mehr von dieser Lumpenwolle in
ehrlicher Weise gebraucht werden,
wenn sie zu haben wäre. Das
Volk Amerikas vernichtet und wirft
Lumpen und alte Kleider genug fort,
um den Bedarf zu verdoppeln. Die
Fabrikanten haben es gelernt, Ab-
fallmaterial zu verwerten, aber die
große Masse des amerikanischen
Volkes ist immer noch groß im
Bergeuden.

THE
CENTRAL CREAMERY CO.
Saskatoon, Sask. 44

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabak, Cigarren, Candies,
Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlerwaren, Geschirren
und einzelnen Geschirren.
Godwin u. International Farm-Machinery,
Fairbanks Horse Engines und
DeKalb Cream Separators.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige profitorische deutsche Uhr-
macher und Juwelenhändler in der
St. Peters Kolonie. Wir halten
eine vollständige Auswahl in zu-
verlässigen Schmuck- u. Silberwaren
zu den annehmbarsten Preisen auf
Lager. Trauringe eine Spezialität.
Heirats-Einsenzen werden ausgeführt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE
CENTRAL CREAMERY CO.
Saskatoon, Sask. 44

Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höch-
sten Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie uns um Auskunft.
D. W. Andreasen,
Manager.

The
Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikanten von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir.
Ich bezahle die höchsten Preise für
Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten fleischwaren
erhalten Sie in
Pigels Fleischladen
Der Platz, wo Sie das Beste erhalten
bei zufriedenstellenden Preisen.
Wir kaufen Rinder, Schweine, Fäbber,
Schafe und Geflügel. Haben Sie dies
zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen.
Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen
Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52
THE HUMBOLDT
Central Meat Market
frisches Fleisch stets auf Lager, Fabrikation
schmackhafter Würste unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2785 - 27th Ave. So.
St. Louis, Mo.
Stückgüter & Draht
Küchengeräte
Geschäftliche u. Haushalt
besten Qualität
Kupfer und Zinn.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen
Schmiede - Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bestens besorgt. Ein Agent der Godwin
Blügel, Drills, Engines, Adams Wagen
Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen
Winners etc.

Mädchen u. Burschen
Geschäft!
Die Reklute beweisen es, daß das
„Success College“ höchst überlegen ist.
25 Redaktionen täglich für im „Success“
ausgegeben Schüler sind nicht selten.
Dieses Jahr hätten wir noch 426 Schü-
lerinnen u. Burschen mehr unter-
richten können. Unsere jährliche Schü-
lerzahl von 2100 (in einer Schule) ist
die größte in Kanada — sie übertrifft
bei weitem diejenige aller Konventionen
zusammen. Wir beschäftigen 38 hoch-
qualifizierte Lehrer, unter denen
kommen wir, die berühmte SUCCESS
COLLEGE, einzeln hervor. Man
schreibe für einen Katalog der Kurse.
The SUCCESS Business College, 114,
WINNIPEG, MAN.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telefon - Verbindung mit
Windsor Hotel.)

Drs.
Gray & McCutcheon
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT, SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S.,
wird am Dienstag und Mittwoch
jeder Woche in Humboldt sein.
Office: Humboldt Markt & Exchange,
Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. R. S.
Rechtsanwalt, Advokat und
Öffentlicher Notar.
Soll zu verzeichnen zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar etc.
Office:
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Sonntag.

Wegen
Lebens - Versicherung
wende man sich an mich
weitere Auskunft. Ich bin
Agent für die Great West
Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

Bevollmächtigter
Auktionierer.
Ich rufe Verläufe aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder sprecht mit mir
Bedingungen.
A. G. Pilla, Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Soll zu verzeichnen.
Bürgerpapiere ausgeführt.
Bruno, Sask.

North Canada
Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und seht Euch unsere
neuen Bort an, ehe ihr kauft.
Wir haben den größten, den besten
und vollständigsten Bort.
John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Sale - Store
Gehen Sie nicht an unserm
Laden vorbei, ohne einzukehren.
Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groce-
ries, Tabak, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Laden er-
hältlich und zwar zu den annehm-
barsten Preisen. Bedienung stets
die beste.
Karl Lindberg.

HUMBOLDT
CANDY KITCHEN
wo Jedermann hingehet für
Hausgemachte Candies
Eiscream der lauter Cream ist
Alle Arten von kalten und war-
men Getränken, Bier u. dergl.
Livingstone Str. Humboldt, Sask.

schachteln mit Bräp-
Harnsäurederivaten, die
diese Kisten, so hat
einmal erzählt, „hin-
tafung zu meinen An-
Harnsäure und Indigo-
Während die Berlin-
Grundlagen zu der-
wie vielen andern Le-
schaf, vermittelten die
fies, die Baeyer an der
ger Universität wirkte
Beziehungen zu der V-
lin- und Sodafabrik,
Entwicklung der In-
hervorragend beteilig-
sich mit deren Beite-
Freundschaftsverhältnis.
In der Münchener
brachte Baeyer die In-
zum Abschluß.

Um die Wende der
achtziger Jahre verfolgte
wissenschaftliche Welt
Spannung die Indigo-
yers, und es versteht
daß die Erzeuger natür-
goh sie aufzuerhalten
teten. Prof. B. Fried-
stadt) begleitete 1881
einer Reise nach Indio-
wie er erzählt, befand
ein Mitreisender, der
nem lebhaften Berde-
gab, daß es ihm nicht
den berühmten Chemi-
Unterredung auszufor-
nur zu dem Zwecke aus-
überkommen, um
das Schicksal seiner dor-
pflanzungen schon be-
Befürchtung vor der
die Annahme, daß auf
allen Kräften hingear-
war richtig. Die Aufga-
lichen Indigoergewinnung
wissenschaftlich um diese
wurde, nahm die Zeit
auf. Freilich bedurft
Jahre angestrengter
durch die Badische
Sodafabrik das von Ge-
in Jürid aufgefunden
soweit ausgebildet, als
Wettbewerb mit dem
Fortschritte aufgenom-
konnte. Seit 1897 hat
Anilin und Sodafabr-
nach Hermanns Verfa-
nen Indigo auf den Be-
1901 vervollkommnete
Verfahren wesentlich,
Jahrhundert hat der
digo dem natürlichen
gleiche Schicksal, bere-
Fortschritte ein
hundert vorher, übrig
auf Baeyers Arbeiten
Alizarin bereitet hat.
menge der indischen
zungen ist durch die In-
gen Baeyers entmerte.

Unterhand Ne-

Reuheiten in Deut-

eine lange Liste aus
stellter Artikel, von de-
zahl den Krieg überle-
wie sie dauerhaft un-
als Dinge, deren Sta-
nommen haben. Ba-
quert zusammen mit
terial gebraucht wor-
ohne dieses verwenden
Papierrohren für Be-
einem drei oder vier
inneren Druck wieder-
Papierrohren für Del-
brauchbar, da sie du-
Ganz vor dem Del ge-
Papierrohren von ein-
ser von nur 3/16 Zoll
brauch. Für Wasserle-
sie sich nicht bewährt,
Versuche angestellt,
nicht zu machen.

Ungarische Staats-
ten ihre Waggonen
von den Quellen bei
deutsche Erfindung w-
primieren benötigt. Di-
der Gasfelder war ein-
Waggonen und Gas-
benutzen Gas, Plän-
warfen, um das Gas
ren nach dem 300 V-
liegenden Budapest zu
In England werde
hülle mit Gasbetrieb
großer Gasfeld auf
Einnahmen enthält
Wenige Gas, um l-
gehn oder fünfzehn
treiben. Omnibusse
London bis 50 Meil-
der Stadt; an den
wird halt gemacht, un-